

MEINUNGSBÖRSE

Hersteller produzieren fehlerhafte Elektroartikel

Pünktliches Sterben

JESSICA KLEINEHELFTEWES

Je teurer, desto hochwertiger – diese Formel hat ausgedient. Egal ob teures Marken- oder billiges No-Name-Produkt: Kaum ist die Garantie abgelaufen, schon geben Fernseher, Handy, Drucker und Co. den Geist auf. Und das, obwohl meist nur Kleinigkeiten defekt sind. Konnte man früher mit wenigen Handgriffen und ein bisschen Geschick jedes Gerät wieder zum Laufen bringen, wissen die Hersteller das heute zu verhindern. So sind zum Beispiel verklebte Gehäuse mittlerweile keine Seltenheit mehr. Selbst den Akkutausch muss der Fachmann übernehmen.

Da sich die Politik bislang weitestgehend aus der Diskussion heraushält, ist es Zeit, dass die Konsumenten aktiv werden. Statt jedem neuen Technik-Schnickschnack hinterherzuhecheln, sollten sie gegen den Strom schwimmen. Auf diversen Internetseiten, in Technikforen und auf Youtube gibt es Tipps, wie Geräte wieder zum Laufen gebracht werden können. Sogenannte Repair-Cafés helfen ebenfalls weiter. Nur so lernen die Hersteller, dass Verbraucher den vermuteten perfiden Betrug nicht hinnehmen.

jessica.kleinehelftwes@ihr-kommentar.de

Lufthansa-Warnstreik trifft Paderborn

■ **Frankfurt** (dpa). Passagiere der Lufthansa müssen sich am heutigen Donnerstag in ganz Deutschland auf massive Flugausfälle und Verspätungen gefasst machen. Wegen eines Warnstreiks der Gewerkschaft Verdi im Tarifkonflikt für 33.000 Lufthansa-Mitarbeiter hat die Fluggesellschaft für den Vormittag von 5 bis 12 Uhr fast das komplette Deutschland- und Europaprogramm gestrichen. Auch die Flughäfen Paderborn (2 Flüge) und Münster (4 Flüge) sind betroffen. Rund 500 Verbindungen wurden abgesagt. Auch einige Nachmittagsflüge wurden gestrichen. Infos: lufthansa.com

EU begrenzt Bonuszahlungen von Bankiers

■ **Brüssel** (dpa). Die EU-Staaten und das Europaparlament haben die umstrittene Begrenzung der Bonus-Zahlungen von Spitzenbankiers beschlossen. Auch auf strengere Regeln für den Bankensektor konnten sich die Institutionen einigen. Demnach darf der Bonus von 2014 an im Normalfall nicht mehr höher sein als das Grundgehalt. In Ausnahmefällen können Geldhäuser ihren Topleuten aber eine Prämie in doppelter Höhe des Grundgehalts zahlen.

8.111 Euro Prämie für Porsche-Mitarbeiter

■ **Stuttgart** (dpa). Die 13.500 Porsche-Tarifbeschäftigten bekommen für 2012 einen Bonus von 8.111 Euro. Im Jahr davor waren es 7.600 Euro. Anlass für die Sonderzahlung seien das Rekordergebnis und der 50. Geburtstag des Porsche 911, teilte Porsche mit. Die VW-Tochter hatte 2012 den Umsatz um gut ein Viertel gesteigert.

Eric Schweitzer löst Driftmann ab

Neuer Präsident für Kammer-Dachverband DIHK

VON GERNOT HELLER

■ **Berlin** (rtr). Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat mit dem 47-jährigen Eric Schweitzer einen neuen Präsidenten. Der Chef und Mitigentümer des Entsorgungsunternehmens Alba wurde gestern einstimmig von der Vollversammlung des Dachverbandes der Industrie- und Handelskammern zum Nachfolger des 65-jährigen Hans Heinrich Driftmann gewählt. Der Verband vertritt die Interessen von 3,6 Millionen gewerblichen Firmen in Deutschland.

Schweitzer gab ein klares Bekenntnis zu Europa ab. Mit dem Euro habe Europa etwas unglaublich Positives geschaffen. „Ja, wir brauchen den Euro“, sagte er. Man sollte auch Zypern in der Euro-Zone halten. Das von Pleite bedrohte Land müsse allerdings einen Beitrag zu seiner Sanierung leisten. Der bei anderen Krisenstaaten verfolgte Kurs, als Gegenleistung für Hilfen Eigenanstrengungen zu verlangen, sei richtig. „Es wäre falsch, jetzt bei Zypern einen anderen Weg zu gehen“, warnte er.

Als DIHK-Präsident wird Schweitzer für Kanzlerin Angela Merkel ein wichtiger Gesprächs-



Neuer DIHK-Präsident: Eric Schweitzer.

partner sein. Der in Malaysia geborene Familienunternehmer führt bereits seit achteinhalb Jahren die Berliner IHK. Sein besonderes Interesse gilt den Anliegen der Mittelständler. Sie dürften nicht über Instrumente wie Erbschafts- und Vermögenssteuer zusätzlich belastet werden. Als eine der großen Zukunftsaufgaben nannte Schweitzer den Kampf gegen den Fachkräftemangel. Wichtig sei auch die Förderung einer auf Nachhaltigkeit basierenden „grünen Wirtschaft“. Die Energiewende halte er „für eine große Chance und auch für richtig“, sagte er.

Driftmann führte den DIHK vier Jahre lang und will sich wieder stärker seinen Aufgaben als Chef des Haferflockenunternehmens Peter Kölln widmen.

PERSÖNLICH



Torsten Oletzky (46), Chef der Ergo-Versicherungsgruppe, soll den zweitgrößten deutschen Erstversicherer weitere fünf Jahre führen. Der Aufsichtsrat des zur Münchener Rück gehörenden Unternehmens mit über 30.000 Mitarbeitern habe den Vertrag entsprechend verlängert, hieß es. Ergo war 2011 und 2012 wegen Lustreisen für Vertreter kritisiert worden.



Andreas Kuipers (52) wird neuer Vertriebschef bei Nolte-Küchen in Löhne. Zum 1. April steigt er in die Geschäftsführung ein. Zuvor hat er bei Mars, Kodak und Velux gearbeitet. Nach dem Weggang von Hans-Hermann Hagelmann im Mai 2012 hatte Ralf Jourdan, Chef der Nolte-Gruppe Gernersheim, die Bereiche Marketing und Vertrieb übernommen. (uff)

Gebaut, um kaputtzugehen

Hersteller unter Verdacht / Firmen in OWL schwören auf Qualität

VON KATHARINA GEORGI

■ **Bielefeld/Berlin.** Wer Geld verdienen will, muss sein Produkt verkaufen. Je öfter, desto besser. Darum bauen immer mehr Hersteller Schwachstellen in ihre Geräte ein, um die Verbraucher dann mit Ersatzteilen oder neuen Geräten versorgen zu können. Das jedenfalls wirft eine von der Grünen-Bundtagsfraktion in Auftrag gegebene Studie den Herstellern vor.

Das Phänomen wird als geplante Obsoleszenz (aus dem Lateinischen für „hinfällig werden“) bezeichnet und seit Jahren von Verbraucherschützern kritisiert. Die von dem Aalener Ökonomie-Professor Christian Kreiß und dem Verbraucherexperten Stefan Schridde erstellte Studie beanstandet, dass Bauteile von vornherein „funktionell unterdimensioniert“ sind, sie also nach einer bestimmten Nutzungsdauer so sehr verschleifen, dass sie ausgetauscht oder das ganze Gerät neu angeschafft werden muss. Ein Musterbeispiel seien Handmixer, in denen ungeschmierte Plastikzahnäder schon nach knapp drei Jahren unbrauchbar sind. Oder Drucker, die nach einer bestimmten Zahl ausgegebener Seiten automatisch auf „Wartung“ umstellen, auch wenn kein Problem vorliegt. Unternehmen aus der Region distanzieren sich von dieser Trickserei. Eduard Sailer, Miele-Geschäftsführer für Technik, erklärte: „Ein Ingenieur, der Obsoleszenz einbaut, müsste den Widerspruch lösen, dass ein Gerät über einen definierten Zeitraum, den der Kunde erwartet, störungsfrei läuft, dann aber schlagartig kaputtgeht.“ Kunden seien außerdem bereit, für Qualität zu zahlen, glaubt Sailer.

Die Wortmann AG legt ebenfalls viel Wert auf Qualität. „Über die Branche verteilt gibt es immer mal wieder Teillieferungen, die nicht richtig funktionieren“, erklärt Meik Blase vom Qualitätsmanagement der Firma. Dass dieses Phänomen dabei an die Garantie der Geräte gekoppelt sei, könne er aber nicht belegen, „sein Vorgesetzter ist mir nicht bekannt“. Alle Rechner, die das Unternehmen baue, würden zu 100 Prozent geprüft.

Der Telefonanlagenhersteller



Geräte mit Serienfehlern? Von der Kaffee- bis zur Waschmaschine steht alles unter Verdacht. MONTAGE: STERN

Agfeo setzt auf eigene Tests. „Durch, dass wir selbst produzieren, können wir Produktionen sofort stoppen. Bei angekauften Produkten ist das schwieriger“, sagt Mirko Stanke. Einen Serienfehler habe es nie gegeben.

Die ganze Branche weist die Kritik zurück. „Qualität ist ein sehr wichtiges Kaufkriterium, und sie beeinflusst stark die Markentreue“, betont Werner Scholz, Geschäftsführer im Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie. Mixer und Co. seien langlebig. Von 180 Millionen Elektrogeräten in deutschen Haushalten seien 75 Millionen älter als 10 Jahre und 31 Millionen seit 14 Jahren oder länger im Einsatz.

Besser verschraubt als verklebt

■ **Berlin.** Für Kurzlebigkeit von Elektrogeräten gibt es Anzeichen, sagt Stefan Schridde. Der Betriebswirt, der an der gestern vorgestellten Studie beteiligt war, sammelt auf www.murks-nej-danke.de Beispiele für Produkte, die früh kaputtgegangen sind oder sich nur schwer reparieren lassen. Über 2.000 Hinweise sind bereits eingegangen.

Um beim Kauf kein Gerät zu erwischen, das kurz nach Ablauf der Garantie nicht mehr funktioniert, sollten Verbraucher im Geschäft

klare Fragen stellen. „Ist das Produkt auf Reparierbarkeit hin gebaut? Zeigen Sie mir bitte, wie man das öffnet, wenn ich es reparieren wollte.“ Öffnen könne man ein Gerät nur, wenn das Gehäuse verschraubt statt verklebt sei, sagt Dirk Petersen, Umweltberater bei der Verbraucherzentrale Hamburg.

Leichter zu reparieren sind Geräte mit herausnehmbarem Akku. Einige Hersteller bauen ihre Geräte so, dass sich der alte Akku nicht durch einen neuen ersetzen lässt. (DPA)

VW startet Riesenrückruf in China

Wolfsburger holen 384.000 Autos verschiedener Modelle in die Werkstätten

VON ANDREAS LANDWEHR

■ **Peking** (dpa). Seit einem Jahr plagt sich Volkswagen in China mit Getriebeproblemen an seinen Autos herum. Jetzt bleibt nur der Befreiungsschlag. Bei seiner bisher größten Rückrufaktion in China holt der Volkswagen-Konzern 384.000 Autos we-

gen der Probleme mit dem Direktschaltgetriebe in die Werkstätten. Europas größter Autobauer sprach gestern in Peking von einer „freiwilligen“ Vorsichtsmaßnahme auf seinem wichtigsten Absatzmarkt.

Da die Installation neuer Software nicht die gewünschte Lösung gebracht hat, entschied

sich Volkswagen für ein Auswechseln der Getriebemechanik. „In einzelnen Fällen kann eine elektrische Fehlfunktion in der Kontrolleinheit oder ein Mangel an Öldruck in der Getriebemechanik zu einer Unterbrechung der Stromversorgung führen“, hieß es in einer Stellungnahme. Steuerung und Bremsen

seien aber nicht betroffen.

Der Rückruf erfolgte auf steigenden öffentlichen Druck. Aus chinesischer Produktion sind die Modelle Passat, Touran, New Bora, Sagitar, Magotan, Lavida, Skoda Octavia und Superb betroffen sowie importierte Modelle wie Golf Variant, Scirocco, Cross Golf und Audi A3.

„Der Außenhandel ist das wichtigste Standbein“

Ostwestfälische Exporterlöse erreichen Rekordniveau / Kreis Gütersloh und Maschinenbauer Nummer eins

VON JESSICA KLEINEHELFTEWES

■ **Bielefeld.** Zum dritten Mal in Folge verzeichnen die Unternehmen in Ostwestfalen einen Anstieg der Exporterlöse – trotz Wirtschaftskrise. „Der Außenhandel ist das wichtigste Standbein“, betonte Oliver Höner, Vorsitzender des IHK-Außenwirtschaftsausschusses, bei der Vorstellung des IHK-Exportbarometers 2013. „Und das seit 20 Jahren“, ergänzte Harald Grefe, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld. Doch es gibt auch den ein oder anderen Wermutstropfen.

◆ **Die Zahlen**
Bei insgesamt 13,7 Milliarden Euro Auslandsumsatz lag die Exportquote in Ostwestfalen 2012 mit 34,2 Prozent leicht über dem Vorjahresniveau (33,5 Prozent). Im Bundesvergleich bleibt die Quote unterdurchschnittlich. „Zwar konnte die

Quote von Land mit einer Schere von 43,5 Prozent etwas geschlossen werden, den Abstand zum Bund haben wir aber nicht reduziert“, so Höner. Die Exportquote auf Bundesebene lag 2012 bei 46,7 Prozent. „Damit geht fast jedes zweite Produkt aus Deutschland über die Grenze“, stellte Grefe fest.

◆ **Die Branchen**
Als exportstärkste Branche erwies sich erneut der Maschinenbau. Er erwirtschaftete mit 24,1 Prozent (Vorjahr: 23,4 Prozent) fast ein Viertel des ostwestfälischen Auslandsumsatzes. Sorgenkind bleibt die Möbelbranche. Während die Küchenhersteller recht unbeschadet durch die Krise gekommen sind, verzeichnen die Hersteller von Polster- und Kastenmöbeln hohe Exporteinbrüche. „Das hängt unter anderem damit zusammen, dass die Märkte in den Nachbarstaaten weggebrochen sind“, weiß Höner, zugleich Geschäfts-

führer des Möbelherstellers Musterring in Rheda-Wiedenbrück. „Nach Frankreich und Spanien gingen so gut wie keine Produkte mehr. Auch in den Beneluxstaaten hielten die Menschen ihr Geld beisammen.“

◆ **Bilanz der Kreise**
Mit Ausnahme des Kreises Höx-

ter konnten 2012 alle ostwestfälischen Kreise ein Plus im Außenhandel erwirtschaften – wenn auch ein geringes als im Vorjahr. Nummer eins ist der Kreis Gütersloh mit einem Auslandsumsatz von mehr als 6,4 Milliarden Euro. Der Auslandsanteil am IHK-Bezirk Ostwestfalen er-

reicht 47 Prozent. Damit verlies der Kreis Gütersloh die Kreise Minden-Lübbecke (16 Prozent) und Paderborn (12 Prozent) auf die Plätze zwei und drei. Bielefeld (11 Prozent), einst Spitzenreiter, bleibt nur Platz vier, vor den Kreisen Herford und Höxter.

◆ **Ausblick**
Die Erwartungen bleiben optimistisch. Wie im Vorjahr rechnet ein Großteil der heimischen Unternehmen (61,1 Prozent) mit steigenden Auslandsumsätzen. Bei den erwarteten Geschäftsbeziehungen sehen ostwestfälische Unternehmen vor allem in Russland und Japan viel Potenzial. Ärgerlich sei die steigende Zahl von Handelshemmnissen, mit denen einige Länder versuchten, den Marktzugang für Unternehmen aus OWL zu erschweren. Auch der Trend zu bilateralen Handelsabkommen erschwere vor allem Mittelständlern den Export.

Mori Seiki und Gildemeister stocken auf

■ **Düsseldorf** (rtr). Der Werkzeugmaschinenbauer Gildemeister und sein japanischer Großaktionär Mori Seiki rücken näher zusammen. In einem ersten Schritt werde Mori Seiki seinen Anteil an dem Bielefelder Partner auf 24,9 Prozent von derzeit rund 20 Prozent aufstocken. Der japanische Werkzeugmaschinenbauer werde dies voraussichtlich über eine Sach- und Barkapitalerhöhung umsetzen. Gildemeister könne im Gegenzug seine Beteiligung an Mori Seiki auf 10,1 Prozent verdoppeln. Rund 50 Millionen Euro will Gildemeister laut seinem Chef Rüdiger Kapitza dafür aufwenden. In einem zweiten Schritt könnten sich alle Aktionäre an einer Barkapitalerhöhung mit Bezugsrecht beteiligen. Im Zuge dessen wolle Mori Seiki seine Bezugsrechte auszuüben, um so die Beteiligung von 24,9 Prozent aufrechtzuerhalten. Beide Kapitalerhöhungen würden 30 Prozent des bestehenden Grundkapitals nicht überschreiten. Die Pläne müssen von den Kartellbehörden genehmigt werden – schließlich würden beide Unternehmen zusammen einen der größten Werkzeugmaschinenbauer der Welt bilden.

Deutsche Bank: US-Klagen lassen Gewinn sinken

■ **Frankfurt** (rtr). Hypothekenklagen in den USA und der Skandal um Zinsmanipulationen kommen die Deutsche Bank immer teurer zu stehen. Deutschlands größtes Geldhaus musste 2012 für Rechtsstreitigkeiten 2,4 Milliarden Euro zurücklegen, 600 Millionen Euro mehr als zunächst angenommen. Das schlägt auch auf den Gewinn der Bank durch: Das Ergebnis vor Steuern verringerte sich von zunächst ausgewiesenen 1,4 Milliarden Euro auf 784 Millionen Euro, unter dem Strich blieben statt 665 Millionen nur magere 291 Millionen Euro Gewinn übrig und damit rund 93 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Neben diversen Prozessen wegen US-Hypothekengeschäften verwies das Institut als Begründung auf „damit nicht im Zusammenhang stehende regulatorische Untersuchungen“. Ein Sprecher präzisierte das nicht. In Finanzkreisen war von neuen Erkenntnissen in vergleichbaren Fällen die Rede, die Strafzahlungen wahrscheinlicher machten. Dabei spielten auch die Trickserien bei den Bankenreferenzzinssätzen Libor und Euribor, in die die Deutsche Bank verwickelt ist, eine Rolle. Hier drohen Strafen.

Die deutsche Finanzaufsichtsbehörde Bafin hatte zuvor angekündigt, sie lege bis Ostern ihre Erkenntnisse über die Manipulationen vor.



Präsentieren das IHK-Exportbarometer: Ines Ratajczak (v. l.), Oliver Höner und Harald Grefe. FOTO: SANDRA SANCHEZ